



Liebe Mitglieder, Parteifreie und interessierte Feldafinger,

unter dem Motto „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass“ wurde in der Gemeinderatssitzung am 2. Dezember der Bebauungsplan für Klinik und Wohnbebauung in die nächste Auslegung verabschiedet. Man sei **für die Klinik, aber nicht für die Wohnbebauung** im erforderlichen Maß. Die Bedarfsanalyse der Artemed-Klinik wurde angezweifelt, letztlich ignoriert. In der Klinik werden über 300 Mitarbeiter tätig sein, es könnten daher über 100 Wohnungen (gesichert: 83) belegt werden. In der **ersten Auslegung sah der B-Plan noch 6 Häuser mit 75 Wohnungen** vor. Im Rahmen der Abwägung wurden dann die Häuser im Einvernehmen mit Artemed um das Dachgeschoß und somit **auf 48 Wohnungen reduziert**, was Artemed als „gerade noch ausreichend“ bezeichnete. Der Gemeinderat beschloss jedoch am 11. November, dass **nur 4 Häuser** gebaut werden dürfen und reduzierte die Wohneinheiten somit um ein weiteres Drittel. Dieser Beschluss wurde trotz nochmaliger, ausführlicher und fundierter Darlegung der Notwendigkeit der 48 Wohnungen gegen die Stimmen von Bürgergruppe und FDP beibehalten. Somit könnten **nunmehr höchstens ca. 35 Wohnungen** gebaut werden, also nicht einmal die Hälfte der ursprünglich geplanten.

In der Diskussion waren von CSU, Grünen und AUF alle Register gezogen worden, von „Es gibt viele Kliniken die keine Personalwohnungen vorhalten“, „Die Wohnungen werden zu teuer, das kann sich das Personal garnicht leisten“ bis „Ich wollte nicht so nah an meinem Arbeitsplatz wohnen“. Die Erläuterungen des kaufmännischen Leiters von Artemed, Dr. Machnik, wurden ebenso ignoriert wie die des Architekten Stahl oder der Leiterin des Wohnheimes des Benediktus-Krankenhauses Tutzing, die über den **Mangel der dortigen Personalwohnungen** berichtete. Dem Investor, der die Bereitschaft zeigte, dem Wohnungsmangel vorzubeugen, schlug blankes Misstrauen entgegen.

Der **Geschäftsführer der Klinik, Dr. Guth**, erklärte nach der Beschlussfassung, er sei von dem Votum enttäuscht. Personalwohnungen anbieten zu können, sei wichtigstes Standbein dieses Projektes (Anm.: Das war dem Gemeinderat übrigens seit langem bekannt!!). Der Bedarf der Arbeitsplätze könne nicht aus der Region gedeckt werden, hier herrsche bereits Fachkräfte-Mangel. Die Klinik habe keine Mitarbeiter mit Mindestlohn. Der Lohn für das Pflegepersonal läge zwischen 2200 und 3800 Euro. Zwei- bis Dreizimmerwohnungen wären für die Mitarbeiter bezahlbar. Er bat daher den Bürgermeister, mit diesem Bebauungsplan nicht in die Auslegung zu gehen, da in der Klinik erst intern beraten werden müsse, **ob unter diesen Voraussetzungen das Projekt in Feldafing noch zu verwirklichen** sei .

Die Mehrheit im Gemeinderat wollte leider **keine Verantwortung** übernehmen, um Arbeiten und Wohnen zusammenzubringen. Sollte die Klinik gebaut werden, werden daher durch Zuzug die vorhandenen Wohnungen auf dem freien Markt belegt werden. Dies entzieht z.B. ortsansässigen jungen Menschen, die eine eigene Wohnung suchen, die Möglichkeit im Ort zu bleiben. Ein Teufelskreis.

Ihre Gemeinderätin
Sigrid Friedl-Lausenmeyer

PS.: Anbei sende ich die heutigen Berichterstattung und Kommentare aus SZ und MM zur Sitzung mit. Der Kommentar in der SZ ist sachlich insofern nicht richtig, als die Klinik bei der Wohnbebauung keine Maximalforderung gestellt hat.